Nr. 90. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 18. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag,

welcher gestern seine Sitzungen wieder aufnahm, überwies das Gesetz über die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen an die Budgetkommission. Die Vorlage fand bei allen Parteien, von einzelnen Wünschen abgesehen, lebhafte Billigung; insbesondere drückten die Abgg. Graf Oriola, Graf Roon, Bachem und v. Tiedemann ihre Befriedigung darüber aus, daß die Zusage des Herrn Reichskanzlers so bald Erfüllung gefunden habe. Auf allen Seiten wurde eine allgemeine Revision des Militärpensionswesens als wünschenswerth bezeichnet, doch erkannte man übereinstimmend an, daß die Voraussetzung einer solchen die Eröffnung neuer Einnahmequellen sein würde. Diese vom Abg. Bachem angeregte Deckungsfrage wurde von einigen Rednern der Linken eingehender erörtert. So benutzte der Abg. Singer die Gelegenheit, die Reichseinkommensteuer wieder hervorzuholen, und der Abg. Pachnicke ging darauf mit Andeutungen über größere freisinnige Finanzreformpläne ein, wobei er auch von einer Wehr- und einer Reichs-Erbschaftssteuer sprach. Prinz Schönaich-Carolath betheiligte sich an diesen Erörterungen mit dem Hinweise auf die gegen jene Projekte sprechenden Gründe. Schon für das vorliegende Gesetz wurde von verschiedenen Seiten unter Anderem eine Bestimmung dahin befürwortet, daß die Militärpension auch bei Anstellung im Reichs- und Staatsdienst voll gezahlt würde.

Kronprinz Wilhelm in Wien.

In Folge des ungünstigen Wetters hat gestern Vormittag der Kronprinz seine Gemächer nicht verlassen, die für gestern angesagte Truppenrevue war abgesagt. Nach dem Frühstück bei dem baierischen Gesandten machte der Kronprinz einen dreiviertelstündigen Rundgang durch den inneren Stadtbezirk, wobei er reges Interesse für alte und neue Bauten der City und die glänzenden Kaufläden in denselben an den Tag legte. Die Erscheinung des Kronprinzen in seiner Uniform als Husarenoberst ist in Wien so rasch bekannt und populär geworden, als ob der Kronprinz Mitglied des österreichischen Kaiserhauses wäre. Er wurde überall sofort erkannt und mit jener Lebhaftigkeit, welche die Eigenart des Wieners ist, begrüßt. Gegen Abend war Tafel beim Erzherzog Franz Ferdinand, zu welcher aber nur Herren geladen waren. Der Erzherzog Franz Ferdinand wohnt jetzt in Belvedere, das nach seiner vor zwei Jahren erfolgten Restaurirung zu den sehenswerthen Baudenkmälern Wiens zählt und mit seinen herrlichen Kunstschätzen eine wahrhaft fürstliche Residenz ist. Von den Fenstern des großen Speisesaals genießt man, da das „Belvedere“ auf einem der höchsten Punkte Wiens liegt, einen Ausblick über die ganze Stadt bis zu den Ausläufern des Wiener Waldes. Der Kronprinz erschien ziemlich früh im Belvedere, so daß beide Thronfolger Gelegenheit zu längerer Unterhaltung und Aussprache fanden. Nach dem Essen wurde Cercle gehalten. Um 7 Uhr kehrte der Kronprinz in die Hofburg zurück. Abends fand in dem prachtvoll geschmückten Zeremoniensaal der Hofburg ein Hofball statt. Der Hof erschien um 8½ Uhr. Der Kronprinz führte die Erzherzogin Maria Josefa, der Kaiser die Erzherzogin Maria Annunciata, Erzherzog Franz Ferdinand die Erzherzogin Maria Valeria. Der Kronprinz trug österreichische Husarenuniform, der Kaiser und die Erzherzöge hatten ebenfalls österreichische Uniform angelegt. Anwesend waren das diplomatische Korps mit dem Nuntius an der Spitze, der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Körber, der ungarische Ministerpräsident v. Szell, die gemeinsamen sowie die österreichischen Minister, der ungarische Finanzminister Dr. v. Lukacs, die Präsidien des Reichsraths, der deutsche Botschafter Fürst zu Eulenburg mit Gemahlin, der baierische Gesandte Freiherr v. Podewils, der sächsische Gesandte Graf Rex u. a. Der Kronprinz eröffnete den Tanz mit der Erzherzogin Maria Annunciata. Der Kaiser und der Kronprinz zeichneten verschiedene Würdenträger durch Ansprachen aus. Um 10½ Uhr nahm der Hof den Thee ein, gegen Mitternacht erreichte das Ballfest sein Ende.

Die Kreisabgaben.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Heranziehung zu den Kreisabgaben hat folgenden Wortlaut: Die Absätze 1 und 2 des § 14 der Kreisverordnungen für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, für die Provinzen Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen, für die Rheinprovinz, für die Provinz Schleswig-Holstein wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: Diejenigen physischen Personen, welche, ohne in dem Kreise einen Wohnsitz zu haben bezw. in ihm zu den persönlichen Staatssteuern veranlagt zu sein, in ihm Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Gewerbe oder außerhalb einer Gewerkschaft Bergbau betreiben (Forensen) mit Einschluß der nicht im Kreise wohnenden Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft, einer Kommanditgesellschaft oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, sind verpflichtet, zu denselben Kreisabgaben beizutragen, die auf den Grundbesitz, das Gewerbe, den Bergbau oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt werden. Ein Gleiches gilt von den juristischen Personen, von den Kommanditgesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften sowie Bergwerksgesellschaften, die im Kreise Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Gewerbe oder Bergbau betreiben oder als Gesellschafter an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung betheiligt sind. Die Gemeinden und Gutsbezirke, „§ 11 Abs. 1“, können die von den Mitgliedern einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach den vorstehenden Absätzen zu entrichtenden Kreisabgaben von der Gesellschaft einziehen.

Artikel 2. Die Bestimmungen des vorhergehenden Artikels gelten sinnentsprechend auch für die Heranziehung der Forensen und juristischen Personen zu den Amtsabgaben in den hohenzollernschen Landen (9a, Absatz 1 und 2 der hohenzollernschen Amts- und Landesordnung vom 2. April 1873 und 2. Juli 1900).

Artikel 3 dieses Gesetzes tritt mit dem 1. April 1902 in Kraft.

Die Wirren in China.

Die erste Sühne, zu welcher sich die chinesische Regierung gegenüber den Mächten verstand, war die Hinrichtung der beiden hohen Staatsbeamten, welche als die einflußreichsten und thätigsten Führer der fremdenfeindlichen Bewegung des vorigen Jahres ermittelt waren. Die „Köln. Ztg.“ erhält jetzt einen näheren Bericht über die Hinrichtung, welche am 26. Februar in der Chinesenstadt zu Peking stattfand. Der eine dieser Verbrecher, Tschihsiu, Mitglied des großen Staatsraths und des Tsungliyamens, Vorsitzender des Zeremonienamtes, war einer der höchstgestiegenen Mandschu, der sich von Anfang an mit den Anhängern der großen Faust befreundete und dafür sorgte, daß die fremdenfeindliche Bewegung bei Hofe und in den Ministerien gehörig geschürt wurde. Seit 1891, wo er stellvertretender Schatzmeister der Mandschurei war, hatte er rasch die ganze Stufenleiter der höhern und höchsten Aemter durchlaufen, war Vorsitzender des Lifanyuans geworden, jener obersten Behörde der Mandschu, die alle mongolischen Angelegenheiten regelt, dann Hofmarschall des Kaisers und schließlich vor zwei Jahren Zeremonienmeister. Er hatte große Reichthümer gesammelt und würde ohne Zweifel noch eine sehr bedeutende Rolle in der Regierung seines Landes gespielt haben, wenn ihn jetzt nicht das wohlverdiente Geschick ereilt hätte. Uebrigens muß man ihm lassen, daß er mit großem Anstand zu sterben wußte. Als er in seinem mit einem Maulthier bespannten Karren vom Strafamt, wo ihm das kaiserliche Urtheil verlesen worden war, unter einer japanischen Infanteriebedeckung auf dem Richtplatz angekommen war, stieg er ruhig aus, schritt angethan mit seinen schweren seidenen Kleidern, rasch und ohne den Blick nach rechts oder links zu wenden, auf den Henker zu, kniete nieder und ließ sich das schon ganz ergraute Haupt abschlagen, ohne eine Spur von Erregung zu zeigen. Weniger gefaßt benahm sich sein Leidensgefährte Hsütschöngi, der ebenfalls Mitglied der obersten Behörde gewesen und zuletzt stellvertretender Direktor des Strafamtes gewesen war. Er hatte eine ganze Reihe hoher Beamter, darunter mehrere aus seinem eigenen Ministerium, wegen ihrer Fremdenfreundlichkeit hinrichten lassen, und zwar auf derselben Stelle, wo er heute Nachmittag seinen Kopf auf Befehl der fremden Mächte lassen mußte. Er war ein Sohn von Hsütung, dem Großsekretär, ein Vollblutchinese, der wie sein Vater hoch in der Gunst des Kaiserhofes gestanden hatte. Er hatte seinem alten Vater vorgeschlagen, durch gemeinsamen Selbstmord der Rache der Fremden zu entgehen. Der alte Hsütung ging sofort darauf ein und erhängte sich trotz seiner 82 Jahre. Der Sohn aber betrog ihn, bereute sein Versprechen, blieb am Leben und floh, bis er bei seiner dreisten Rückkehr nach Peking den findigen Japanern in die Hände fiel. Dieselbe Feigheit, die ihn vom Selbstmord abhielt, ließ ihn den Tod von Henkershand derart fürchten, daß er sich durch eine starke Gabe Opiums völlig bewußtlos gemacht hatte, ehe er den letzten Gang antrat. Es war ein widerliches Schauspiel, als der schon halbtodte Mann, ebenfalls schon ein älterer Mann mit grauem Bart und Haar, auf die Strohmatte gelegt wurde, die bei chinesischen Hinrichtungen das Schaffot vertritt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich schon Mittags auf dem südlich vom Schuntschimien auf der jetzt Walderseestraße genannten langen Westoststraße gelegenen Gemüsemarkt eingefunden, dem Tschissiko, der seit der Thronbesteigung des jetzigen Herrscherhauses als Richtplatz gedient hat. Hunderte von Offizieren und Soldaten, meist Deutschen, aber auch alle anderen Nationen waren vertreten mit Ausnahme der Russen, hatten sich als Zuschauer eingefunden und belagerten den Platz, der von deutschen Seesoldaten und amerikanischen Infanteristen abgesperrt gehalten wurde. Trotzdem aber gelang es Dutzenden von Neugierigen, bis auf zwei oder drei Schritt an die Stelle heranzukommen, wo der Scharfrichter mit seinen blutbespritzten Gehülfen seines Amtes walten sollte. Auch die einheimische Bevölkerung nahm an der Vollstreckung des Urtheils an zwei so hohen Beamten den größten Antheil. Alle Dächer der Häuser am Markt waren dicht mit gierigen Zuschauern besetzt, und zwischen ihnen wie unten auch auf dem Platze selbst lauerten unzählige Photographen, mit oder ohne Uniform, um den großen Augenblick festzuhalten, wo das uralte, schon sägenartig ausgebrochene kurze Messer auf die am Zopf vorgezerrten Köpfe niedersausen würde. Im Auftrage des Kaisers waren der jetzige Minister des Strafamtes und der Justizminister als amtliche Zeugen der Urtheilsvollstreckung erschienen. Gleichzeitig sollte in Singanfu, der Hauptstadt Schensis, der frühere Gouverneur Yühsien hingerichtet werden, der von allen Todeskandidaten wohl der schlimmste Würger gewesen ist. Der französische Bischof in der Provinz, der auch während der Boxerunruhen seinen Sitz nicht verlassen hat, sollte dabei als Zeuge die Identität des Verurtheilten feststellen.

In Paris glaubt man, daß der französische Gesandte von China Jukeng ausersehen sei, nach dem Friedensschlusse und dem darauffolgenden Einzug des Kaiserhofes in Peking eine erste politische Rolle zu spielen. Schon jetzt wurde Jukeng vom Kaiserhof beauftragt, ein politisches, militärisches und finanzielles Memorandum einzusenden. Jukeng ist für die Erweiterung der vorhandenen und Errichtung neuer Arsenale, sowie für Bestellungen neuer Geschütze in Europa. Das Milizsystem in Provinzen sei beizubehalten. Jukeng fürchtet für sein Vaterland am meisten von den Russen, besonders seitdem diese sich mit Japan wegen Abgrenzung der Interessensphären verständigt zu haben scheinen. Der Kaiserhof mißtraue mit Recht den sich als Beschützer Chinas geberdenden Russen. Das Mandschureiabkommen werde darum nicht früher als die Arrangements mit allen anderen Mächten perfekt werden. Die 300 Millionen Taels Entschädigung, welche der Kaiserhof zugesteht, könnten in relativ kurzer Frist aus den Zolleinnahmen bezahlt werden. Erdrosseln solle man aber China nicht! Der Kaiserhof vertraue der Einsicht jener Großmächte, die Rußland und Japan nicht als die alleinigen Herren des äußersten Ostens anerkennen wollen.

Die Gesandten beriethen gestern über die allgemeine Lage und über den Bericht des Grafen Waldersee über die militärischen Vorschläge. Endgültiges wurde nicht beschlossen. — Auf die Vorstellungen Japans hat der chinesische Hof erwidert, es sei dem Kaiser unmöglich, nach Peking zurückzukehren, bis die Fremden das Land geräumt hätten.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Nach einem Telegramm des „Sun“ werden weitere Expeditionen von den Deutschen und Franzosen in China geplant. Von den Ersteren sollen 4000 Mann nach der Provinz Schansi gehen.

Der südafrikanische Krieg.

Aus Pretoria wird dem „Standard“ gemeldet, daß den britischen Truppen jetzt thatsächlich keine großen Burenkommandos mit Kanonen gegenüberstehen, daß aber kleine Abtheilungen von Buren allenthalben fortgesetzt rührig den Kampf fortsetzten, deren Unterdrückung geraume Zeit beanspruchen dürfte. Es seien indeß Vorbereitungen im Gange, um die verschiedenen Theile des Landes gründlicher zu säubern, als dies bisher möglich war. Der Krieg sei damit in sein letztes Stadium getreten, dessen Dauer von der Menge von Munition in den Händen der Buren abhängen werde. Es scheine wenig Zweifel daran obzuwalten, daß die Buren beabsichtigen, bis zum Aeußersten zu kämpfen.

Der „Newyork Herald“ bringt ein Schreiben aus Pretoria vom 13. März, in welchem die Gemahlin des Militärgouverneurs von Pretoria, Generals Maxwell, welche Amerikanerin ist, einen Aufruf um Spenden an warmen Kleidungsstücken für die Burenfrauen und Kinder in den Flüchtlingslagern erläßt. Frau Maxwell fügt hinzu, daß die Fonds in England durch Hülfeleistungen an eigene Soldaten, sowie deren Frauen und Kinder derartig in Anspruch genommen seien, daß sie sich an ihre amerikanischen Landsleute, unter welchen, wie sie wisse, viel Sympathie für die Buren herrsche, um Unterstützung für deren hülflose Frauen und Kinder wende.

Im Haag übersandte der Minister des Aeußern Beaufort der englischen Regierung die Forderungen von etwa tausend holländischen Unterthanen, die in Folge des Krieges aus Südafrika ausgewiesen wurden. Die Forderungen betragen mehrere Millionen Gulden.

Aus dem Reiche.

Wie man der „Germania“ aus München schreibt, ist es dort in den politischen Kreisen allgemein bekannt, daß seit dem Auftreten des Nierenleidens bei dem Könige Otto vor einem Jahre medizinische Sachverständige mit einer nur ganz kurzen Lebensdauer des Monarchen rechnen. Diese Spanne Zeit beträgt nicht einmal zwei Jahre. Auch der „Frankf. Ztg.“ wird berichtet, daß die Möglichkeit eines Thronwechsels erheblich näher gerückt sei. — Der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel beabsichtigt am Freitag von Wiesbaden wieder in Berlin einzutreffen. — In Liegnitz ist der Generalmajor z. D. Theodor v. Richthofen gestorben. — Staatsminister Dr. v. Delbrück vollendete gestern sein 84. Lebensjahr. — Heute feiert der frühere Provinzial-Steuerdirektor in Schleswig-Holstein und Schlesien, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Augustin in Starnberg, wohin er sich nach seiner Verabschiedung zurückgezogen hat, das Fest des 65-jährigen Ehejubiläums. Geh. Rath Augustin ist 93 Jahre, seine Gattin 89 Jahre alt. Beide Jubilare erfreuen sich voller geistiger Frische. — Der Abgeordnete Rickert befindet sich nach seinem Aufenthalte in Oberitalien erheblich frischer und besser, indeß ist eine gewisse Schonung für ihn noch erforderlich. Er dürfte sich daher nur in beschränktem Maße an den parlamentarischen Arbeiten betheiligen und wird sich wahrscheinlich, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, zu einer Kur nach Ragaz in der Schweiz begeben. — Gestern beging in voller Frische des Geistes und Körpers der Rechtsanwalt beim Berliner Landgericht I Justizrath Krebs sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Die preußische Staatsregierung beabsichtigt, drei größere, in dänischen Händen befindliche Höfe zur Stärkung des Deutschthums in Nordschleswig anzukaufen. Zur Besichtigung derselben wird morgen eine Regierungs-Kommission aus Berlin die Kreise Hadersleben und Apenrade bereisen. — Den deutschen Anarchisten ist es, wie nach der „Frankf. Ztg.“ nachträglich bekannt wird, gelungen, ohne von der Polizei gehindert zu werden, ihre schon längst geplante Konferenz zu Ostern in einer Stadt Süddeutschlands abzuhalten. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Konstitution der „deutschen Föderation revolutionärer Arbeiter“ und die Organisation in den einzelnen Städten. 13 Städte waren durch 19 Delegirte vertreten. — Zum Leipziger Aerztestreik meldet das „Leipz. Tagebl.“, daß heute eine Sitzung der ärztlichen Bezirksvereine stattfindet zur Wahl von Delegirten für die gegebenenfalls mit den Vertretern der Ortskrankenkasse einzuleitenden Verhandlungen. — Der „Süddeutsch. Reichskorresp.“ zufolge ist es zweifellos, daß der elsaß-lothringische Landesausschuß demnächst erklären wird, die Erbauung eines Schifffahrtskanals von Straßburg bis Speyer oder Ludwigshafen habe keine Aussicht auf Verwirklichung. — Am Posener katholischen Mariengymnasium ist der polnische Sprachunterricht in allen Klassen, an zahlreichen ländlichen und städtischen Schulen des Regierungsbezirks Bromberg der polnische Religionsunterricht aufgehoben.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Dem Kaiser ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ein Bericht über die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten in Preußen in den Jahren 1890 bis 1900 im Anschluß an frühere ähnliche Verwaltungsberichte erstattet worden. Der Kaiser hat darauf folgenden Erlaß an den Minister gerichtet:

„Von dem Berichte, den Sie Mir über die Thätigkeit der in Ihrem Ministerium vereinigten Verwaltungszweige für den Zeitraum vom 1. April 1890 bis zum 31. März 1900 erstattet haben, habe Ich mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen. Mit Befriedigung habe Ich ersehen, daß die von Meinen in Gott ruhenden Vorgängern in der Regierung angebahnte Eisenbahnpolitik unter Ihrer Leitung in reichem Maße die erhofften Früchte getragen hat, die es ermöglicht haben, den stark angewachsenen Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung zu tragen und daneben alljährlich reiche Ueberschüsse zur Befriedigung allgemeiner Staatsbedürfnisse bereit zu stellen. Nicht minder hat es Mich interessirt, die Leistungen des abgelaufenen Dezenniums auf dem Gebiete des Wasserbaues übersichtlich zusammengestellt zu sehen und hierbei einem verständnißvollen Eingehen auf die Anforderungen dieses für die Volkswirthschaft so wichtigen Zweiges staatlicher Fürsorge zu begegnen. Es gereicht Mir zur Freude, auch bei dieser Gelegenheit Ihnen und den Beamten Ihres Ressorts Meine Anerkennung und Meinen Königlichen Dank für Ihre treue Pflichterfüllung auszusprechen. Mit der Veröffentlichung des Berichts erkläre Ich Mich gern einverstanden.

Berlin, den 1. April 1901.

Wilhelm R.“

— Die beiden Söhne des Königs von Siam werden demnächst nach Berlin kommen. Die Prinzen besuchen die Universität zu Cambridge als Studenten und befinden sich zur

---

„Ohne Examen“
oder:
„Im Schatten erblüht“.

Original-Roman von John-Arnstadt.

[5] Nachdruck verboten.

Das frisirende Mädchen bemerkte uns zuerst, grüßte aber nur leicht und arbeitete so selbstverständlich weiter, als wären wir Luftgebilde; die Favoritin aller Damen war es jedenfalls gewöhnt, ihr Geschäft auch in Gegenwart Fremder auszuüben.

Jetzt aber wandte die schöne Frau den Kopf: Teller und Gabel flogen auf den Teppich; mit einer heftigen Bewegung entriß sie das Haar den Händen der Friseuse und richtete die königliche Gestalt hoch auf. Keines Lautes fähig, fassungslos starrte sie uns an, doch nur sekundenlang; dann stürmte sie jubelnd auf den Bruder zu, so daß die spitzenbesetzte, langnachschleifende Schleppe das Gemüse am Boden streifte und von der Friseuse mit einem bedauerlichen „Oh“ zurückgenommen wurde.

„Heinrich, o Heinrich, wie lieb von Dir!“ rief sie glückstrahlend. „Nun kommst Du gleich mit zu Blanche; wir stellen Bilder, und ich spreche den Prolog; natürlich deutsch. — Wer — Heinrich, wer ist die junge — Dame? Und das — ist — die Grethe, gelt?“ Nun flog sie wieder auf das Kind zu, es fast erdrückend mit ihren Liebkosungen. Herr Waldeck konnte nicht zu Worte kommen, und ich stand wie auf Nadeln.

„Sie sind aus Deutschland und Grethchens Erzieherin?“ redete Frau N. mich plötzlich in liebenswürdiger Zuvorkommenheit an und erwiderte meine Verneigung und den verlegen begonnenen Versuch, mich mit ihr bekannt zu machen, mit einem herzlich klingenden Lachen.

„Fräulein Beyermann aus —“

„Thüringen; natürlich!“ unterbrach sie die mich vorstellenden Worte ihres Bruders. „Ich kenne meinen Heinrich! Einmal und nicht wieder ward in fremden Landen gewählt! Die weiße Blume mußte welken in dem Boden, wo Pflanzen wie Dora und Hanspeter gedeihen. Diesmal hast Du recht! Mondscheinnaturen gehören nicht auf einen Bauernhof.“ Das alles ward scherzend hingeworfen von den übermüthig lachenden Lippen, doch es war von der Wirkung eines todtbringenden Giftes: Herr Waldeck erbleichte und schien zu wanken; er umfaßte die Lehne eines Stuhles und setzte sich, mit einem Blick auf die Friseuse, welche beschäftigt war, Teller und Gabel vom Boden zu nehmen, wie gebrochen nieder.

„Fräulein, bringen Sie Stühle, ich werde unterdessen das Dienstmädchen rufen!“ wandte sich die Dame des Hauses in französischer Sprache, doch tief erschrocken an die Kniende und machte Miene nach der Thür zu fassen; auf Jeanettes protestirendes: „Madame, Sie haben Babette ja weggeschickt,“ aber warf sie sich wie sich besinnend in den Stuhl vor dem Spiegel. „O mein Gott! Beendigen Sie meine Frisur, wenn es der Herr und das Fräulein gestatten werden,“ sagte sie in kindlich bittenden Tönen und neigte das Haupt der Friseuse zu. Doch Herr Waldeck sprang auf; glühende Röthe zog über seine Stirn und mit bebender Hand nach dem Vorzimmer weisend, gebot er der unschlüssig dastehenden Französin ein so energisches: „Gehen Sie, Fräulein!“ daß diese eiligst einige ganz unmotivirt zusammengeraffte Gegenstände aufnahm und samt den Resten des brillanten Abendbrodes von „Madame“ hinter der Portiere verschwand.

„O Heinrich, Du bist schrecklich!“ seufzte Frau N., während sie das Haar mit einem silbernen Pfeil befestigte; dann reichte sie die kleine Rechte nach dem schwer beleidigten Manne hinüber. Er stieß sie zurück und wandte sich an mich: „Verzeihen Sie, Fräulein Beyermann, ich befreie Sie sogleich von dieser unfreiwilligen Zuhörerschaft; bitte, setzen Sie sich!“

„Ja, ich bitte auch“, lächelte seine Schwester, als wäre kein verletzendes Wort gefallen, und rollte mir, ohne sich aus ihrer nachlässigen Stellung zu erheben, einen lehnenlosen Sessel zu. Und ich überwand mich um Herrn Waldecks, um des Kindes willen; ich blieb und nahm Grethchen an mein Herz. Ihre braunen Rehaugen blickten traurig und müde zu mir auf, und sie flüsterte mir Kosenamen zu und kindlich naive Fragen; ich antwortete, lachte und küßte ihre Hände, während neben mir ein Strauß gekämpft wurde in französischer Sprache, wie ich ihn selten gehört.

Da flogen auch Geschosse herüber und hinüber, da zielten und trafen auch erbitterte Gegner aufeinander wie im Kampfesringen, aber es war ein Gefecht mit unsichtbaren Waffen und sieglosem Ausgang; keine Samariterhand konnte diese tiefgeschlagenen Wunden heilen. Des Streites Kern war der Name „Melanie“. So viel ich verstehen konnte mit meinem mangelhaften Französisch, trug ihn des Herrn Doktors angebetete, aber unheilbar kranke Frau. Auch um Grethchen handelte es sich: Ihr Vater, welcher nach Lausanne beorderte Briefschaften entweder gar nicht oder doch mit schlimmem Inhalt erhalten hatte, mußte in irgend eine schlimme Angelegenheit verwickelt sein; weite Reisen schienen ihn auf lange Zeit in das Ausland zu führen, und er hatte die Kleine — wohl für Jahre — hier bei der Schwester unterbringen wollen; aber deren taktlose Aeußerungen in Bezug auf seine Frau, und in meiner Gegenwart gethan, hatten seinen Plan geändert. Frau Klara hätte sich des Kindes ohnehin nicht angenommen; mit leidenschaftlichem Protest sträubte sie sich gegen die Zumuthung, der Kleinen Mutter sein zu sollen.

Ein unsägliches Mitleid mit dem unglücklichen Manne, der neben mir so rastlos auf und niederschritt, betäubte selbst meinen Abscheu vor dieser herzlosen Schönheit, aus strahlendem Antlitz herüberlächelnd, sobald ich sie vorwurfsvoll anblickte.

„Schließen Sie Ihre schönen schwarzen Funkelaugen, Fräulein, und legen Sie die Fingerspitzen auf die zierlichen Ohren; meines Bruders Auftreten ist kein Schauspiel für junge Damen,“ sagte sie in erregtem Tone zu mir.

Ich erhob mich bei Herrn Doktors Aufforderung, ihn mit Grethchen zu begleiten, zwar ernst aber ruhig, als hätte ich kein Wort des Streites verstanden, und verabschiedete mich in höflichster Form von der Dame des Hauses.

„Mein herzig goldenes Mädchen,“ sagte die nicht mit Unrecht gefürchtete Tante jetzt zu dem Kinde, „zu uns in die Künstlerwirthschaft, wollte der drollige Papa Dich bringen! Du armes Hühnchen, wie würde es Dir ergehen unter den Falken und Geiern! Und die böse Tante hat nicht einmal etwas zu essen für Grethchen! Babette, das dumme Ding, kommt nicht nach Hause und ich weiß nicht, wo sie die Schlüssel bewahrt; aber morgen — gelt morgen, da wollen wir zusammen lustig sein, — und bitte, recht bald kommen, wenn es möglich ist.“ Die letzten Worte richtete sie an Herrn Waldeck und mich.

„Sage der Tante Lebewohl, Grethe!“ befahl der Herr Doktor, faßte mit festem Druck des stumm knixenden Kindes Hand und trat einen Schritt zurück, mir den Weg zur Thüre freilassend.

„Auf Wiedersehen!“ rief die schöne Frau uns nach. Herr Waldeck schien es nicht zu hören; keines Wortes mächtig, schritt er eilig dahin; ich hatte Gretchen an mich genommen und wir thaten unser Möglichstes, ihm nachzukommen.

Der Flur mit der gastlich grüßenden Hebe lag hinter uns; feuchte Nachtluft umfing unsere Schläfe, und meine Gedanken zogen nach Hause — zu Eltern und Geschwistern und dem ehrwürdigen Spender edlen Friedens. Wieder fühlte ich seinen Segensspruch durch meine Seele gehen: „Und wenn ich mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle.“

Wie wir die Straße durchwandert und das Hotel erreicht haben — ich wüßte es nicht zu sagen. Herr Waldeck hatte Grethchen auf den Arm genommen und ich hörte, neben ihm gehend, wie er das Kind liebkoste und ihm ein baldiges gutes Abendbrod, sowie ein weiches Bettchen verhieß. Ich wollte direkt nach dem Bahnhofe gehen und dort den Nachtzug nach Vevey erwarten, aber — „Auch das noch, Fräulein Beyermann?“ hatte er gesagt, der arme, jetzt — wie mir schien — völlig rathlose Mann, und da war ich mit ihm gegangen und da saß ich neben ihm und Grethchen im Hotel-Speisesaal, unter Lampenschimmer und so vielen neugierig fragenden Blicken fremder Gäste, ein reiches Abendbrod vor mir.

Es wäre Unwahrheit, wollte ich sagen, daß das Essen und Trinken mir schwer geworden sei. Seit Mittag war kein Bissen über meine Lippen gekommen, und mein junger Körper verlangte gebieterisch nach Nahrung; mit Grethchen um die Wette langte ich wacker zu von den köstlich bereiteten Speisen und freute mich, das hungrige, ermüdete Kind endlich gesättigt und freudestrahlend neben mir zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeit auf einer Studienreise in Belgien. In den nächsten Tagen treffen sie in Essen ein, um von dort aus die bedeutendsten Eisen- und Hüttenwerke des Rheinlandes und der Provinz Westfalen zu besuchen. Im Anschluß hieran beabsichtigen die beiden exotischen Sprößlinge, auch andere größere industrielle Etablissements in Deutschland zu besichtigen. Für den Besuch in Berlin sind vier Tage in Aussicht genommen.

— Der soeben erschienene Bericht der Reichsschulden-Kommission giebt die in das Reichsschuldbuch eingetragenen Buchforderungen am Schlusse des Monats Februar 1901 auf 309 239 200 Mk. gegenüber den im Monat März 1900 eingetragenen 304 508 000 Mk., also ein Mehr von 4 731 200 Mark an. Die Kontrolle über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Reichsbanknoten stellt seit Bestehen der Reichsbank eine Gesamteinnahme von 9 716 400 000 Mk. an Banknoten fest.

— Gegenüber irrthümlichen, auch in Petitionen zum Ausdruck gelangten Auffassungen über die Bewerthung des Anlage- und Betriebskapitals bei der Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Gesetze vom 24. Juni 1891 ist regierungsseitig darauf aufmerksam gemacht, daß das Anlage- und Betriebskapital überhaupt nur neben dem Ertrage für die Zuweisung zu den 4 Gewerbesteuerklassen in Betracht kommt. Innerhalb der Klassen wird der Steuersatz nur nach dem Ertrage bemessen. Und selbst als Maßstab für die Einreihung in die Klassen hat das Anlage- und Betriebskapital auf Verlangen des Steuerpflichtigen auszuscheiden, sobald dieser nachweist, daß der erzielte Ertrag zwei Jahre lang nicht die Mindesthöhe erreicht hat, welche die Zugehörigkeit zu derjenigen Klasse bedingt, in die der Betrieb nach der Höhe des Anlage- und Betriebskapitals gehören würde. Gerade diese untergeordnete Bedeutung, welche das Gewerbesteuergesetz dem Anlage- und Betriebskapitale als dem einzigen von ihm überhaupt berücksichtigten, stabileren und rein objektiven Maßstabe im Vergleich zu dem schwankenden und von subjektiven Umständen abhängenden Ertrage einräumt, ist es in erster Linie, die es, nachdem die Gewerbesteuer auf die Gemeinden übergegangen ist und dort mit den beiden anderen Realsteuern gegenüber der schwankenden und subjektiven Einkommensteuer das stetige, sich nach Leistung und Gegenleistung richtende Element der Besteuerung bilden soll, verschuldet, daß die Gewerbesteuer in der Gestalt des Gesetzes vom 24. Juni 1891 dieser Aufgabe nicht genügend gerecht wird. Wenn es daher einmal zu einer gesetzlichen Reform der Gewerbesteuer kommt, so wird man dem subjektiven Moment einen beschränkteren Raum als ihn das heutige Gewerbesteuergesetz gewährt, einräumen müssen und einen von verschiedenen Seiten gewünschten Schuldenabzug, der, wie überhaupt dem Charakter der Realsteuer, so insbesondere dem einer kommunalen Realsteuer mit den ihr durch die Steuerreform zugewiesenen Aufgaben widerstreitet, niemals zugestehen können.

— Die Zahl der kommunalen Arbeitsnachweise in Preußen vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Zur Zeit sind deren bereits über zweihundert in Thätigkeit. Im Jahre 1899 wurden diese Vermittelungsstellen von einer halben Million Arbeitgebern bezw. Arbeitern, zu gleichen Theilen, in Anspruch genommen und die Zahl der nachgewiesenen Stellen belief sich auf über 160 000. Das ist jedenfalls eine sehr beachtenswerthe Ziffer, die zu weiterem Ausbau der kommunalen Arbeitsnachweise anspornt.

— Zu dem sozialdemokratischen Hunnenschwindel wird dem „Hannoverschen Kourier" aus der Pfalz geschrieben: „Die schon von der ministeriellen „Berliner Korrespondenz" als Nachbildung eines in einem Reisewerke Eugen Wolfs wiedergegebenen Bildes gekennzeichnete neueste „potographirte Hunnenthat" des „Vorwärts" erfährt eine noch drastischere Illustration durch eine Mittheilung, die dem „Pfälz. Kurier" aus Mußbach (Pfalz) zugeht. Darnach ist eine Familie in Mußbach im Besitze eines mit chinesischer Kunst ausgestatteten Albums, das ihr ein Verwandter, ein in Shanghai lebender junger Pfälzer, bereits im Herbst des Jahres 1899 von dort zuschickte. Dieses Album enthält eine Sammlung von Photographien über Chinas Land und Leute, die der betreffende Pfälzer zum Theil selbst aufnahm, zum Theil in dortigen Geschäften kaufte. Unter diesen Photographien befindet sich nun eben dieses Bild, das der „Vorwärts" als „photographirte Hunne[illegible]t", als „Boxerhinrichtung" neuesten Dat[illegible] seinen andächtigen Lesern servirte. Und was stellt es in Wirklichkeit dar? Die Hinrichtung chinesischer Seeräuber in dem Hongkong gegenüber gelegenen Koorlon durch die chinesische Behörde. Die Photographie wurde von dem betreffenden Pfälzer in Hongkong gekauft und dem Album einverleibt."

Ausland.

In Wien ist gestern der Kölner Männergesangverein wieder abgereist und hat sich zunächst nach Salzburg begeben.

In Genua nimmt der Ausstand der Matrosen, Maschinisten und Heizer der Handelsdampfer einen immer größeren Umfang an und droht, sich auf die gesamte Flotte der „Navigation Generale Italiana" und anderer Gesellschaften auszudehnen und einen großen Theil des italienischen Schiffsverkehrs lahmzulegen. Die fälligen Dampfer nach Egypten, Newyork, La Plata, Colon, Neapel und Sardinien konnten nicht abgehen. Die Bemannungen verschiedener Dampfer in anderen Häfen meldeten ihren Anschluß an den Ausstand an. Die von der Regierung und einigen sozialistischen Abgeordneten unterstützten Ausgleichsverhandlungen waren bisher erfolglos, weil die Rheder die Vermittelung der sozialistischen Arbeitskammer ablehnen und zum Widerstande neigen. Zur Beförderung der Post wurden Schiffe der Kriegsmarine in Dienst gestellt. Die Ausständigen verfügen angeblich über dreihunderttausend Franken, die aus Frankreich, Belgien und Deutschland beigesteuert sind. Die Haltung war bisher ruhig. Die Rhedereigesellschaften wollen die Forderungen theilweise zugestehen, rechnen auf Arbeitersatz und Unterstützung seitens der Regierung, die einen Ausgleich herbeizuführen sucht. Die Bemannungen einiger Schiffe wurden den Gerichten wegen Desertion angezeigt, was Erbitterung erregte, ebenso wie der Beschluß einiger Rheder, die Bemannungen im Auslande zu ergänzen.

In Lissabon veröffentlicht der Kardinal-Patriarch ein päpstliches Schreiben, welches die Verfolgung der Klosterorden verbietet und die Jesuiten vertheidigt. Die Liberalen sehen darin eine Kriegserklärung und Auflehnung gegen die Staatsgewalt, bezeigen große Unzufriedenheit und bereiten neue Ovationen für den liberalen König vor.

Schiffsnachrichten.

— In Kiel werden die Schwimm- und Trockendockanlagen gegenwärtig ganz bedeutend erweitert. Die Kriegsmarine besitzt ein Schwimmdock und 4 Trockendocks; zwei weitere Trockendocks von je 175 Meter Länge sind im Bau, so daß die Marine dort in absehbarer Zeit 7 eigene Docks besitzen wird. Die aufblühenden Howaldtswerke vergrößern ihre beiden, eine Tragfähigkeit von 3000 Tonnen besitzenden Schwentinedocks durch Einschaltung neuer Pontons so erheblich, daß ihre Dockanlagen in Zukunft Schiffe bis zu 15 000 Tonnen aufzunehmen vermögen. Sie kommen neben dem Doppeldock der Kieler Dockgesellschaft im inneren Handelshafen in erster Linie den Handelsschiffen zu Gute. Die Zahl der Schiffe, die den Kieler Hafen zur Dockung und Reparatur aufsuchen, hat sich seit Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals erheblich vermehrt. Auch die Krupp'sche Germaniawerft plant den Bau eines für die größten Schiffe ausreichenden Schwimmdocks. Wie nothwendig die Vermehrung und Vergrößerung der Kieler Dockanlagen ist, hat sich kürzlich aufs neue gezeigt. Das bei Adlergrund beschädigte Linienschiff „Kaiser Friedrich III." kann in Kiel nicht reparirt werden, weil gegenwärtig nur ein Dock vorhanden ist, in dem das Schiff gedockt werden kann. Eine Monate lange Inanspruchnahme des Docks schließt dessen Benutzung für andere Schiffe aber vollkommen aus. Auch der auf der Germaniawerft erbaute russische Schnellkreuzer „Askold" muß zum Docken nach Hamburg gehen, da in Kiel kein genügend langes Dock vorhanden ist.

Kunst und Literatur.

Der Berliner Preßklub veranstaltete gestern Abend ein Björnsonfest, an welchem fast alle bekannten Persönlichkeiten der Berliner Literatur theilnahmen. Der Abend wurde vom Chefredakteur Vollrath mit einem Trinkspruch auf Björnstjerne Björnson eröffnet. Da Vollrath betonte, daß er keine nekrogistische Rede halten wolle, so würdigte er in einer gehaltvollen Rede, deren Humor nicht allein in der Kürze lag, den Dichter, der auch einst ein Journalist gewesen. — Die Antwort Björnsons glich einem politischen Glaubensbekenntniß, das um so erfreulicher erklang, als es den Björnson von heute als einen begeisterten Anhänger Deutschlands zeigte. „Ich hatte die Bedingung gestellt," so ungefähr begann der Dichter, „daß die Rede auf mich kurz sein solle, damit auch meine Antwort kurz sein könne. Gewiß sollte ich auch sichtlich gerührt antworten, aber ich bin zu fröhlich ob all' der Liebe, die ich hier gefunden habe; ich muß danken allen, in erster Reihe aber Herrn Dr. Lindau. Nun will ich aber von der Gegenwart auf die Zukunft zu sprechen kommen. So oft ich im Sommer in den schönen, stillen Fjords meiner Heimath deutsche Fischer beobachtete, kam mir der deutsche Gedanke. Ich bin Pangermane, ich bin Teutone, und mein Lebensroman ist, alle Germanen mögen sich vereinen zum höchsten Ideal der Menschheit, zum Frieden. O mögen sie alle, die Nord- und die Süd-Germanen sich wiederfinden, mögen alle Teutonen sich umschließen, auf daß dieser Traum verwirklicht werde, auf daß der Weltfrieden der Menschheit beschieden werde. Hier in Berlin, von wo die deutsche Einigung ausging, wird auch hoffentlich dereinst die Einigung aller, aller Germanen ausgehen, und dieses starke, geschlossene Germanenthum wird der Welt auch den Frieden diktiren können. Hier in Berlin wird und muß der Traum in Handlung übersetzt werden können. Freiheit, Gerechtigkeit und Friede, das sollen die Menschheitsideale sein, und diesen wollen wir unser Glas weihen." Die von innerlicher Erregung durchwehte Rede Björnsons erzielte eine tiefe Wirkung, sie wich so ganz und gar ab von der Schablone, sie war das ideale Bekenntniß eines echten Poeten und eines Politikers, dessen Ideale den wahren Dichter, den Kämpfer für die Ideale der Menschheit offenbarten. Ernst Wichert toastete noch in witziger Weise auf die Gattin und die Tochter des Dichters.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 17. April. Das Urtheil gegen die Testamentsschwindler von Buchwald u. Gen. ist gestern gefällt worden. Es lautete gegen v. Buchwald auf vier Jahre Gefängniß, wovon 3 Monate für verbüßt erachtet wurden, und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Lisser auf 2½ Jahr Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust; gegen Reinke auf 3 Monate Gefängniß, welche für die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

— Die Putzsucht hat eine Frau aus den sogenannten besseren Ständen, die Wittwe eines im Jahre 1899 verstorbenen Kunstmalers berühmten Namens, zur Ladendiebin gemacht. Sie erfreute sich bis dahin eines tadellosen Rufes, mußte aber gestern vor dem Berliner Schöffengericht zugeben, in mindestens sechs Fällen Ladendiebstähle in den Waarenhäusern von Wertheim und Tietz ausgeführt zu haben. Dabei arbeitete sie gleich im Großen. Als sie abgefaßt wurde, wollte sie einen ganzen seidenen Unterrock im Werthe von 100 Mark mitgehen heißen. Sie trug bei ihren Besuchen in den Waarenhäusern stets ein weites Cape, welches sich sehr gut dazu eignete, Gegenstände verschwinden zu lassen. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand man bei ihr ein ganzes Waarenlager von Gegenständen, die sie zugegebener Maßen entwendet hatte: ganze Kostüme, Stoffe, Unterröcke, Schuhe ꝛc. im Gesamtwerthe von über 500 Mark. Andere, gleichfalls aus Waarenhäusern herrührende Gegenstände behauptete sie gekauft zu haben, und das Gegentheil konnte ihr nicht nachgewiesen werden. Es erscheint immerhin sonderbar, daß sie unter Anderem Einkäufe in einem Waarenhause machte, welches etwa 1½ Stunden von ihrer Charlottenburger Wohnung liegt. Die Angeklagte, Mutter zweier Kinder, bat unter Thränen um milde Strafe. Sie habe niemals die Absicht gehabt zu stehlen, habe sich aber nach dem Tode ihres Mannes im Zustande hochgradiger Nervosität und seelischer Depression befunden, und da müsse der gleißnerische Glanz der Waarenhäuser verwirrend auf sie eingewirkt haben. Da der sie behandelnde Arzt Spuren geistiger Krankheit an ihr nicht wahrgenommen hat, so verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zu drei Monaten Gefängniß.

— Die Ehescheidungsklage der Frau Bankier Sternberg gegen ihren Ehemann ist entgegen vielfacher Anzweifelung, wie von authentischer Seite berichtet wird, nunmehr eingebracht worden. Die Klage ist bei dem Landgericht Berlin II anhängig geworden, da der Beklagte in Charlottenburg seinen Wohnsitz hat.

— Aus Konitz wird berichtet: Im Oktober vorigen Jahres wurde der Kaufmann Jakob Jakoby aus Tuchel wegen wissentlichen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gelegentlich des Konitzer Mordes kam es auch in Tuchel zu Unruhen, wobei die jüdischen Einwohner der Stadt insultirt wurden. Der Kaufmann Jakoby wurde s. Zt. auch von mehreren jungen Burschen durch Hepp Hepp-Rufe geärgert, und soll den jungen Leuten „Lorbas" nachgerufen haben. Jakoby, der bestritt, die jungen Leute beschimpft zu haben, wurde dann zu der oben bezeichneten Strafe verurtheilt. Auf das an den Kaiser gerichtete Gnadengesuch wurde die Zuchthausstrafe in eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten umgewandelt und Jakoby die bürgerlichen Ehrenrechte belassen.

Gera, 16. April. Das Schöffengericht verurtheilte heute den Redakteur der sozialdemokratischen „Reußischen Tribüne" Hermann Seifarth wegen Beleidigung des Pastors Garthe in Thranitz zu 2 Monaten Gefängniß. Es war in der „Tribüne" dem Pastor der Vorwurf gemacht worden, daß er die Kirchenvorstandswahlen anstatt in der Kirche habe im Gasthofe vornehmen lassen. Dies entsprach der Wahrheit jedoch nicht, in dem Gasthofe waren die Gewählten nur verpflichtet worden. Seifarth verbüßte erst kürzlich einen Monat wegen Beleidigung.

Elberfeld, 16. April. In der heutigen Verhandlung des Militärbefreiungsprozesses sagte Gerichtsaktuar Gutmann, der bei den Vernehmungen Baumanns zumeist das Protokoll geführt hat, aus, daß Baumann einmal geäußert habe, er wisse, daß alle Stände, Geistliche, Bürgermeister und Beigeordnete, Freimacherei trieben. Als dann der Untersuchungsrichter ihn aufforderte, die Leute zu nennen, habe Baumann erwidert, es seien schon genug Familien durch die Untersuchung ins Unglück gekommen. Mehrere Zeugen versicherten eidlich, daß sie in den 70er und 80er Jahren durch Baumann vom Militärdienst frei gemacht worden seien. Ihre Vergehen sind inzwischen verjährt. Baumann seien für seine Freimachungen Geldbeträge von 800 bis 1200 Mark gezahlt worden. Bauman leugnet hartnäckig, mit den Zeugen jemals über Militärangelegenheiten gesprochen und noch viel weniger von ihnen Geld empfangen zu haben. Die Verhandlung wurde sodann auf Mittwoch vertagt.

Stadttheater.

Die gestrige Aufführung der „Meistersinger" gestaltete sich zu einem rechten Ehrenabend für den ersten Kapellmeister, Herrn Moritz Grimm, zu dessen Benefiz die Oper neu einstudirt worden war. Das ausverkaufte Haus empfing den Benefizianten, als derselbe an dem reichgeschmückten Dirigentenpult erschien, auf das herzlichste und auch nach jedem Aktschluß rief man ihn vor die Rampe, wo er wiederholt Unmengen von Grünzeug entgegennehmen durfte, als besonders kostbare Spende ward ein silberner Kranz überreicht. Dem rührigen Dirigenten wurde damit erneut und greifbar der Dank abgestattet für die genußreichen Stunden, welche unsere Opernfreunde seiner aufopfernden Thätigkeit verdanken und mehr als je waren diesmal die Ehrungen wohlverdient zu nennen. Die Art, wie Herr Grimm den ihm zur Verfügung stehenden Orchesterkörper verwerthete, konnte über die sparsame Besetzung hinwegtäuschen, mindestens soweit nicht in einzelnen Stimmen Massenwirkungen beansprucht wurden. Gleich das Vorspiel wirkte ungemein fesselnd durch die scharfe Herausarbeitung der wichtigen Motive und die feine Wiedergabe des schönen Arabeskenwerks. Nicht minder interessirten die kurzen Einleitungen des zweiten und dritten Aktes und endlich, aber nicht am wenigsten diente die straffe Führung der Orchesterstimmen dem gesanglichen Theile als treffliche Grundlage. Die Besetzung der Oper dürfte hier bei dem verlangten großen Personal wohl immer einige Schwierigkeiten bereiten und man wird nicht alles zu genau prüfen dürfen, im ersten Aufzuge machte sich aber ein Chortenor, der Veranlassung hätte, Zurückhaltung zu üben, recht unangenehm breit. Unter den „Singern" thaten sich sonst die Herren Dreßler (Pogner) und Frank (Kothner) rühmlich hervor. Herr Rückauf (Beckmesser) verdarb viel durch Uebertreibung, nur im zweiten Aufzuge vermochte er den Charakter seiner Rolle festzuhalten und dementsprechend hatte er an dieser Stelle einigen Erfolg zu verzeichnen. Mit dem „Hans Sachs" hatte Herr von Ulmann anfänglich wegen der ihm unbequemen Tiefe einige Mühe, er sang sich aber mehr und mehr heraus, sodaß das Endergebniß eine sehr anerkennenswerthe Leistung darstellte. Am besten gefiel mir der Sänger in den Schlußscenen des zweiten und im dritten Aufzuge. Den „David" sang und spielte Herr Steinbeck mit redlichem Bemühen und durchaus annehmbar, wenngleich seine Stimme nicht immer ganz ausreichte. Letzteres war leider auch bei Herrn Branzowski zu bemerken, dessen „Walther" mehrfach versagte, dabei darf freilich nicht außer Acht gelassen werden, daß die Partie ganz gewaltige Anforderungen stellt. Schöne Momente hatte der Sänger vorzüglich im zweiten Akt. Eine minnigliche „Eva" stellte Frl. Röder dar, sie sang frisch und spielte munter. Von den Vertretern kleinerer Rollen wären noch Herr Becker („Nachtigall"), Herr Hartenstein (Nachtwächter) und Frl. Friedel (Magdalene) mit Anerkennung zu erwähnen. Der Chor hatte zum Schluß durch Mitglieder des „Schütz'schen Musikvereins" tüchtige Unterstützung erhalten, sodaß eine richtige „Festwiese" zu Stande kam, nur hätten die Herren ihre Augengläser ablegen sollen. Die Regie wollte nicht überall klappen, noch zuletzt gabs eine kleine „Verhedderung", als Hans Sachs den Kranz erhalten sollte. Die Dekoration des 2. Aktes erschien mir früher praktischer, die Straße sollte nach dem Hintergrunde zu schmäler werden, damit die Scene zwischen David und Eva mehr zur Geltung gelangt. Den Mond wird man ebenfalls etwas auf die rechte Bahn weisen müssen. Die „Lehrbuben" empfingen, was nicht übersehen werden soll, schätzbare Unterstützung durch Solokräfte.

M. [illegible]

Stettiner Ueberbrettl.

Wie bereits mitgetheilt, muß das Bellevue-Theater auf Verfügung der zuständigen Behörde am 16. Mai d. J. geschlossen werden wegen eines Umbaues, der in Rücksicht auf die Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums für nöthig erachtet ist. Es werden sowohl für den 1. wie für den 2. Rang massive und breitere Treppen geschaffen, sowie für den 1. Rang ein separirtes Foyer errichtet werden. Wie uns Herr Dir. Resemann dazu schreibt, hat er, da dieser Umbau eine mehrmonatliche Schließung des Theaters verlangt, theils um den alten bewährten Stamm des Schau- und Lustspielensembles nicht zu verlieren, theils um vielfachen Wünschen des Stammpublikums, ihnen während der Sommermonate zur Abwechselung einmal die Kunst in leichterem, modernerem Genre darzubieten, nachzukommen, den Entschluß gefaßt, auf der Bühne des Konzertsaales das „Ueberbrettl", ganz im Styl und Charakter wie auch im Repertoir des Wolzogen'schen „Ueberbrettls" in Berlin einzurichten. Herr Dir. Resemann hat zu diesem Zweck außer den beliebtesten Mitgliedern seines Personals der letzten Saison Engagements mit hervorragenden Sängern, Sängerinnen und Soubretten abgeschlossen, sowie sich kontraktlich den Erwerb sämtlicher deutschen Ueberbrettlchanson's gesichert. Das Bellevue-Theater wird also definitiv am 16. Mai geschlossen. Zwecks Errichtung der Saalbühne, sowie für die Vorproben findet dann eine 10tägige Pause statt und am 26. Mai, als am 1. Pfingstfeiertage, wird das „Stettiner Ueberbrettl" ins Leben treten. Herr Dir.

Berliner Börse

vom 16. April 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,65 G
Brüssel	8 Tg.	80,95 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,405 B
do.	3 Mt.	20,235 G
Madrid	14 Tg.	59,90
New-York	vista	4,1775 G
Paris	8 Tg.	81,10 B
do.	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	84,90
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90 G
Italienische Plätze	10 Tg.	76,95 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,45
do.	3 Mt.	213,35
Warschau	8 Tg.	215,65 G

Bankdiskont 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39 G
20 Francs-Stücke	16,29
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185 G
Belgische „	81,06
Englische Bankn.	20,415 G
Französische „	81,10 G
Holländische „	168,75
Oesterreich. „	84,95
Russische „	216,00 G
Zollcoupons 100 R.	323,80

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk 1 öst. Gold-Gld = 2 Mk 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk 1 Gld. holl. W. = 1,70 Mk 1 Goldrubel = 3,20 Mk 1 Dollar = 4,20 Mk 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk 1 Rubel = 2,16 Mk

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,10 G
„ „	3½	98 10 G
„ „	3	88,20 [illegible]
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,90
„ „ „	3½	98,10
„ „ „	3	88,10
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,30 B
Barmer Stadt-Anl.	3½	93,00 G
Berliner „ 1898	3½	97,25 G
Breslauer „	3½	95,75 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	93,00 G
Düsseldorfer „	3½	96,30 G
Duisburger „	3½	92,60 G
Elberfelder „	4	92 75 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	93,30 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	94,90 B
Kölner „	4	102 10 B
Magdeburger „	3½	94,00 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,90 G
Pommersche „	3½	94,25 B
Posener „	3½	93,75 G
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,00
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	97,20
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,50 G
„ „	3½	95,00 G
Westpr. „	3½	95,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
„ „	4½	108,75 G
„ „	4	104,70
„ „	3½	98,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	101 80
„ „	3½	96,00
„ „	3	85 30 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	97,25 G
Ostpreußische „	3½	95 60 G
„ „	3	85,60 G
Pommersche „	3½	95,75
„ „	3	85,00 G
Posensche 6—10 „	4	101,90
„ Serie C. „	3½	95,40
„ „ A. „	3	87 00 G
Sächsische „	4	102,25 G
„ „	3½	96 60
„ landschaftl. „	3	85,00 B
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „ „	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,80
„ „	3½	94,70
„ „	3	84,50
Westfälische „	4	101,50 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,90
„ „ I. „	3	85,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,80 G
„ „	3½	95,00 G
Pommersche „	4	102,00 G
„ „	3½	94,75 G
Posensche „	4	102,10 G
„ „	3½	94,75 G
Preußische „	4	101,50 G
„ „	3½	94,50 G
Rhein. u. Westf „	4	102,00 G
„ „	3½	94 75 G
Sächsische „	4	101,80 G
Schlesische „	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102 00 G
„ „	3½	94,75 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	85 70 G
„ „ amort.	4	103,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	27,40
Bad. Präm.-Anleihe	4	141 10
Bayer. „	4	152 50
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,50
Köln-Mind. Präm.	3½	132,10 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,00 G
Lübecker	3½	133,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,20 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	131,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	73 70 G
Barletta-Loose	—	21 00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85 25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39 40 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,70 G
Chines. Staats- „	5½	102 00 B
„ 1895 „	6	103 10
„ 1896 „	5	94 60
„ 1898 „	4½	81,50 B
Finländische Loose	—	68 20 G
Griechische Anleihe	1,60	39 75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44 50 G
„ Gold- „	1,60	38 30 G
Italienische Rente	4	96 20 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69 80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	100,10 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	76,80 G
„ 1860er Loose	4	141,60 G
„ 1864er „	—	357,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	91,50 B
„ „ 1889	4	77,10 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,60 B
„ Gold- „ 1894	3½	94,00
„ Staats-Rente	4	96 20
„ Pr.-Anl. 1864	5	— —
„ „ 1866	5	288.00
„ Staats-Obl.	3,8	94,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,75
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,00 G
„ amort. St.-A.	4	66,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100 00 B
„ 400 Frcs.-L.	—	111,10
Ungar. Gold-Rente	4	99,10
„ Kronen-Rente	4	93,60
„ Staats-R. 1897	3½	83 25 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	90,00 G
„ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,00 G
„ 1910 20	3½	90,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,25
„ „ „ „ 2	3½	109,60 G
„ „ „ „ 5	3½	91,50 G
„ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	43,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
„ „	4	97,80 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	84.00 G
„ „	3	79,10 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ Präm.- „	4	129,90 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ „ 8	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	95,60 G
„ „ 9	3½	89,80 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,10 G
„ „ 11. 12	4	86 10 G
„ „ 2. 3	3½	81,10 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,50 G
„ „ 4	4½	114,25 G
„ „ 10	4½	110,90 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ „ 1909	4	99,00 G
„ „ Com.-	3½	93,40 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,10 G
„ „	—	84.25 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 B
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. „	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,00 G
„ „	4	98,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,20 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,25 G
Altdamm-Colberg	127,50 G
Braunschw. Landeseisenb.	136,50 G
Crefelder	99,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	156,25 G
Eutin-Lübeck	54,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	132 75 G
Lübeck-Büchen	139 20
Marienburg-Mlawka	72 60 G
Ostpreußische Südbahn	86,75 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	127,50 G
Breslau-Warschau	88 25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,25 G
Ostpreußische Südbahn	112,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	123,50 B
Allgem. Deutsche Klbg.	105,00 G
„ Lok.- u. Strb.	157,00 G
Barmen-Elberfelder	213,00
Bochum-Gelsenkirchener	123 10 G
Braunschweiger	125,00 B
Breslauer Elektr.	138,50 G
„ Straßenbahn	178,00 G
Elektr. Hochbahn	117,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	225,75
Hamburger „	170.50 G
Magdeburger „	159,75 G
Stettiner „	130,00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,20 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	88,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,90 G
Breslauer Rhederei	121,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124 00 B
Hansa, Dampfschifff.	142 40 G
Kette, D. Elbschifff.	83 90
Neue Stett. Dampfer-Co.	— —
Norddeutscher Lloyd	119 25
Schles. Dampfer-Co.	81,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	133,00 G
Bergisch-Märkische Bank	148,00 G
Berliner Bank	102,30 G
„ Handels-Ges.	152 50
Braunschw. Bank	116 50 G
Breslauer Diskont-Bank	97,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	111 00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	202 90
„ Genossensch.-Bank	106 40 G
Disconto-Comm.	184 25
Gothaer Grundkred.-Bank	121,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,75 G
Hannoversche Bank	122,50 B
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	101,25 G
Königsb. Vereins-Bank	114,25 G
Leipziger Bank	145,25 G
„ Credit-Anstalt	184 00 G
Magdeburg. Bank-Verein	123,60 G
„ Privatbank	103 6 G
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 B
„ Hyp.-Bank	187,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	50 00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	124,00 G
Mitteld. Bodencredit	106 50 G
„ Credit-Bank	112,00 G
Nationalbank für Dtschl.	127,80 G
Nordd. Creditanstalt	116,50 G
„ Grundcredit	90.80 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	79,60 G
Preuß. Bodencredit- „	134,25 G
„ Centr.-Boden- „	158,50 B
„ Hypoth.-Akt.- „	12 50 G
„ Pfandbrief- „	117,00
Reichsbank	150,00 B
Rheinische Bank	83 00 G
Sächsische „	143,00 G
Westdeutsche „	115,50 G
Westfälische „	114 25 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	112 10 G
	Bock	167,50 G
	Böhm. Brauhaus	207 00 B
	Bolle Weißbier	100,75 G
	Landré „	200 00 G
	Patzenhofer „	200 00 G
	Pfefferberg	242 40
	Schöneberg Schl.	184 [illegible] G
	Schultheiß	224 [illegible] G
	Bochumer	166 50 G
	Germania Dortm.	200,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	126 25 G
	Allgem. Berl. Omnibus	179,50
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	203 00 G
	Aluminium-Industrie	151 75 B
	Anglo-Central-Guano	85 40
	Anhalt. Kohlenwerke	99,00
	Berl. Elektricitäts-Werke	175 90
	„ Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	78,00
	Bielefeld. Masch.	184,00 B
	Bismarckhütte	237,00 G
	Bochumer Bergwerk	26 00 G
	„ Gußstahlwerke	197,00
	Braunschw. Kohlenwerke	158,75 G
	Brebower Zuckerfabrik	67 25 G
	Breslauer Oelfabrik	79,50 G
	Chemische Fabrik Buckau	107 70 G
	Concordia Bergbau	284,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	420 00 G
	„ Spiegelglas	149 50 B
	„ Steinzeug	272,50 G
	„ Waffen u. M.	188,00 G
	Donnersmarck-Hütte	201 30 G
	Dortmund Union	79 20 G
	Dynamite Trust	161 75 G
	Egestorff Salzwerke	145,50 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	162,50 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	115 00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	71 50 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	240,00 B
	„ Masch. conv.	187,00 G
	Hamburger Elektr.-Werke	151,25 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	98.00 G
	Hannov. Masch.-Pr.	330,25 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	179 80 G
	Hirschberger Leder	132,60 G
	„ Maschinen	86 50 G
	Höchster Farbwerke	335,50 G
	Hörderhütte conv. neue	101,50 G
	Hoffmann Stärke	171,50 B
	Hofmann Waggon	239,75 B
	Ilse Bergbau	155,50 G
	Köln. Bergwerke	340,00 G
	König Wilhelm conv.	182,00 G
	„ „ St.-Pr.	238,50 G
	Lauchhammer	110,75 G
	Laurahütte	210,50 G
	Ludwig Löwe u. Co.	313 50 G
	Magdeb. Allg. Gas	129,00 B
	„ Baubank	94,10 G
	„ Bergwerk	447,00 G
	„ „ St.-Pr.	447,00 G
	„ Mühlen	120,50 G
	Nähmaschinenfabrik Koch	136,75 G
	Norddeutsche Eiswerke	67,00 G
	„ Gummi	82 50 G
	„ Jute-Sp.	54 50 G
	Nordstern Bergwerk	221,10 G
	Oberschles. Chamotte	139,90 G
	„ Eisenb.-Bedarf	124,30 G
	„ Eisen-Industrie	119,25 G
	„ Kokswerke	141 75 G
	„ Portl.-Cement	123 50 G
	Oppelner Portl.-Cement	124 00 G
	Osnabrücker Kupfer	94,50
	Phönix Bergwerk	158 00 G
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	174 25 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	131 00 G
	„ Metallwerk	141 75 G
	„ Stahlwerk	166,10 G
	Rhein.-Westf. Industrie	225,00 G
	„ Kalkwerke	106,00 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	187,00 G
	Schering Chem. Fabrik	231 00 G
	Schles. Bergb. Zink	315,00 G
	„ Elektr.- u. Gasg.	111,50 G
	„ Kohlenwerk	36 00 B
	„ Portl.-Cement	158,00 G
	Siemens u. Halske	157,00 G
	Stettin-Bredow Cement	140,50 G
	„ Chamotte	295,50 G
	„ Elektric.-Werke	135,00 B
	„ Gristow	92,00 G
	„ Vulkan B.	198 75 G
	Stoewer Nähmaschin.	76,75 G
	Stolberger Zink	—,—
	„ „ St.-Pr.	137,50 G
	Stralsund. Spielkarten	128,00 G
	Union Chem. Fabrik	123,10 G
	„ Elektricit.-Ges.	126,50 G
	Varziner Papierfabrik	208 25 G
	Victoria Fahrrad	51,00

…mann macht davon schon heute Mittheilung, um kursirenden irrigen Auffassungen und Ausdeutungen zu begegnen, die geeignet sind, seine Handlungsweise in ein falsches Licht zu setzen. Für die musikalische Leitung des „Ueberbrettl“ als Hauskomponist, Arrangeur und Begleiter ist Herr Erik Meyer-Hellmann gewonnen, der sich nicht nur als Komponist mehrerer Opern und Vaudevilles, sondern besonders durch seine allgemein bekannten Liederkompositionen einen Weltruf erworben hat. Derselbe trifft in nächster Zeit von Petersburg ein, um mit Herrn Dir. Nesemann die Vorarbeiten für das „Ueberbrettl“ zu beginnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. April. Wie vorauszusehen war, hat in der gestrigen Ersatzwahl im 6. Bezirk der 3. Abtheilung der sozialdemokratische Kandidat, Restaurateur Eduard Bartz aus Bredow mit 650 Stimmen gegen 307, welche auf den Zimmermeister Grunewald in Grabow fielen, gesiegt. Im Allgemeinen war die Betheiligung an der Wahl nur schwach, denn von 4048 eingeschriebenen Wählern gaben nur 957 ihre Stimmen ab.

— In der gestrigen Sitzung des Bezirksvereins Stettin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde der Jahresbericht erstattet, dem zu entnehmen ist, daß dem Verein am 1. April d. J. 64 außerordentliche Mitglieder angehörten, welche einen einmaligen Gesamtbeitrag von 21 343,05 Mark gezahlt haben, ferner 639 ordentliche Mitglieder mit 2485 Mark Jahresbeitrag. Die Sammelbüchsen ergaben im Betriebsjahr 1900—1901 einen Gesamtertrag von 533,68 Mark gegen 756,45 Mark in 1899—1900. Der Kassenbestand betrug am 31. März 1901 4339,75 Mark. Wie bisher gehören dem Bezirksverein 8 Lokalvereine und 18 Rettungsstationen an. Von der Station Rügenwaldermünde wurden am 9. Mai v. J. zwei Personen aus einem gekenterten Fischkutter gerettet. Für die am 28. Mai in Oldenburg stattfindende Ausschußversammlung wurden die Herren Geh. Kommerzienrath Haker, Konsul Hellmuth Schröder, Kaufmann Paul Hemptenmacher, Stadtrath Haase und Konsul Max Metzler als Vertreter gewählt und dieselben beauftragt, die Ausschußversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für das nächste Jahr nach Stettin einzuladen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Konsul H. Schröder, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Landgerichtsrath Weigert und Gymnasialdirektor Dr. Lehmann gewählt.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat März 11 969,60 Mark, dazu die Einnahme in den Vormonaten 119 221,50 Mark, ergiebt im Etatsjahr 1900—1901 eine Gesamteinnahme von 131 191,10 Mark, um 11 330,40 Mark mehr als im Vorjahre.

— An Reichskassenscheinen befinden sich für 120 Millionen Mark im Umlauf. Bei der von der Reichsschuldenkommission am 11. März 1901 vorgenommenen Prüfung waren davon 1 400 000 Stücke zu 50 Mark, 1 500 000 Stücke zu 20 Mark und 4 000 000 Stücke zu 5 Mark und zwar von 1874 mit 850 200 Mark, von 1882 mit 66 611 000 Mark und von 1899 mit 52 538 800 Mark. Diese Summen entsprechen dem Bundesrathsbeschlusse von 1886. Für die noch umzutauschenden Scheine von 1874 mit 850 200 Mark, welche nur noch bei der preußischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst werden, sowie für die noch umzutauschenden Reichskassenscheine von 1882 zu 50 Mark im Betrage von 17 347 750 Mark sind gleich hohe Summen von 1882er und 1899er Scheinen ausgefertigt.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich heute die Arbeiter Reinhold, Max und Hermann Ehrreich wegen Diebstahls bezw. Hehlerei, Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Die Angeklagten, drei Brüder, sind schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen und jetzt handelte es sich bei Reinhold E. wieder um eine ganze Reihe von Eigenthumsvergehen, während die Betheiligung der anderen beiden sich auf einzelne Fälle beschränkt. Der Erstangeklagte war geständig, auf zwei ihm nicht gehörige Quittungen über Altersrente je 13,30 Mark bei der Post erhoben zu haben. Die eine Urkunde war bereits vom Empfangsberechtigten ordnungsgemäß vollzogen, als dieselbe dem Reinhold E. in die Hände fiel, bei dem anderen Papier hat der Angeklagte die Unterschrift gefälscht. Einen raffinirten Diebstahl führte Reinhold E. ferner am 25. Februar in der Karlstraße aus, er miethete dort ein Zimmer, das, wie er voraussetzen konnte, ungeheizt war, er bat deshalb, man möge ihm für kurze Zeit einen anderen, geheizten Raum zum Arbeiten anweisen. Die Arbeit bestand darin, daß der Angeklagte mit einem, ganz harmlos vom Dienstmädchen erbetenen Messer den Kleiderschrank aufbrach und eine schwarze Hose nebst Weste entwendete, im Vorbeigehen nahm er dann noch vom Korridor einen Ueberzieher mit. Die Sachen sind von Hermann E. versetzt worden, der dann auch aus dem Erlös etwas abbekam. Zu einer anderen That verbündete Reinhold sich mit dem jüngeren Bruder Max, den er vorausschickte, um durch Anfrage nach der Wohnung eines angeblichen Bekannten das Operationsfeld frei zu machen. Das Stückchen gelang beim ersten Mal nicht nach Wunsch, da Reinhold falsche Schlüssel erwischt hatte, es wurde deshalb sofort und mit Erfolg wiederholt. In diesem Falle wurden 19,20 Mark baares Geld erbeutet. Ferner war Reinhold E. beschuldigt, am 23. Februar aus dem Zeugenzimmer des Landgerichts einen Ueberzieher und am 3. Februar aus der Wohnung einer ihm bekannten Familie 13 Mark entwendet zu haben. Diese Diebstähle bestritt der Angeklagte, das Gericht hielt ihn aber für überführt. Das Urtheil lautete gegen Reinhold E. wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung, schweren und einfachen Diebstahls im Rückfall auf 5 Jahre Zuchthaus, gegen Max E. wegen Theilnahme an einem Diebstahl auf ein Jahr und gegen Hermann E. wegen Hehlerei auf 6 Monate Gefängniß.

Die dritte Strafkammer des Landgerichts verurtheilte die Arbeiter Anton Witzke zu einem Jahr und drei Monaten, Albert Witzke, Friedrich Hoffmann und Friedrich Lübke zu je 6 Monaten und drei Tagen, und zwei weitere Angeklagte zu je einer Woche Gefängniß. Die Angeklagten hatten am 24. November 1900 in der Bredower Straße grobe Ausschreitungen begangen, weil einer von ihnen festgenommen werden sollte. Die Schutzleute waren beschimpft und thätlich angegriffen worden.

* Auf der Lastadie wurde gestern Abend ein Kutscher von dem seiner Obhut unterstellten Pferde gebissen und an der rechten Hand erheblich verletzt, sodaß er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte.

* Aus dem Keller des Hauses Stoltingstraße 20 wurden vorletzte Nacht zwei große kupferne Kessel sowie Lebensmittel gestohlen. — In einer der letzten Nächte wurden Preußischestraße 33 mehrere Bodenkammern erbrochen. Entwendet wurde u. a. ein Jacketanzug.

* Im Konzerthause wurde am Sonnabend einer Dame ein Portemonnaie aus dunkelgrünem Leder entwendet. Es befand sich darin ein Geldbetrag von etwa 4 Mark, ferner ein goldener Ring ohne Stein mit der Gravirung „Hugo Treede 3. Juni 1863“ und ein zerbrochener Goldring mit drei in Silber gefaßten Diamanten.

— Vom Bellevue-Theater kommt wieder die Einladung zu einem Benefiz und zwar von Frl. Fanny Trimbach, zu deren Vortheil die Freitags-Vorstellung des 2. Theils von „Ueber unsere Kraft“ in Scene geht. Die talentvolle Künstlerin hat am Bellevue-Theater schon manche erfreuliche Probe ihres Könnens gegeben und sich durch ihre liebenswürdige Darstellung zahlreiche Freunde erworben. Dieselbe kann an ihrem Ehrenabend um so mehr auf ein volles Haus rechnen, als „Ueber unsere Kraft“ fortgesetzt ungeschwächte Anziehungskraft ausübt und die Benefiziantin in der Partie der „Rahel“ besonders vortheilhaft hervortritt. — Für Sonntag ist eine Possennovität, „Freudvoll und Leidvoll“, in Vorbereitung.

Provinzielle Umschau.

An der Universität Greifswald beginnen die Immatrikulationen für das Sommersemester vom 15. April bis 5. Mai. — Zu den Schnepfenjagden in Saßnitz traf auch der Polizeipräsident von Berlin, v. Windheim, ein. — Ueber das Vermögen des Färbereibesitzers und Schnittwaarenhändlers Wolf Kraft in Firma W. Kraft zu Dölitz ist das Konkursverfahren eröffnet. — Von dem Schwurgericht in Stargard wurde gestern der Knecht Herm. Lüdtke aus Höckenberg wegen Todtschlages zu 5 Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. — In Schlawe hat die Schneider-Innung einstimmig beschlossen, Einheitspreise einzuführen und event. ein Rohstofflager anzulegen, um den Zwischenhandel zu vermeiden. — Die Stadt Jastrow begeht im nächsten Jahre das 300jährige Stadtjubiläum, denn am 5. Mai 1602 war es, als der Starost von Usch und Schneidemühl, Petrus Potulike, zu dessen Bezirk das Dorf Jastrow gehörte, dieses zu einer Stadt erhob, um dadurch die Starostei-Einkünfte zu vermehren. — Die Stadtverordneten-Versammlung zu Kolberg hat sich einstimmig gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen; auch in Wolgast hat der Magistrat der Petition gegen die Getreidezölle zugestimmt.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Mit dem Schluß des alten Jahrhunderts hat der Versicherungsbestand die Höhe von 600 Millionen Mark überschritten; er betrug Ende 1900 102 495 Polizen über Mark 601 913 399. Zu erledigen waren 8394 Anträge mit Mark 52 708 830, wovon 6593 Anträge mit einer Versicherungssumme von Mark 40 845 400 zur Aufnahme gelangten. Der Abgang blieb in normalen Grenzen. Abgesehen von der Alters- (Aussteuer-) Versicherung kamen für Todesfälle zur Auszahlung Mark 7 125 158; der Abgang durch Fälligkeit des Kapitals bei Lebzeiten (alternative Versicherung) belief sich auf Mark 2 695 557; der vorzeitige Austritt durch Rückkauf und Aufgabe der Versicherung betrug nur 0,9 Proz. des im Laufe des Jahres auf den Todesfall versichert gewesenen Kapitals. Der Reinzuwachs in 1900 beziffert sich im Ganzen auf 3402 Polizen über Mark 24 217 776. Die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1900 sind noch nicht zahlenmäßig genau festgestellt. Doch läßt sich bereits soviel sagen, daß sie hinter den Resultaten des Vorjahres nicht zurückstehen. — An Dividenden erhalten die Versicherten in 1901 die gleichen Sätze wie in 1900 — nämlich 1. nach Plan AI (altes System, mit Nachvergütung der rückständigen Dividenden) 34 Proz. der ordentlichen Jahresprämie und außerdem 17 Proz. der alternativen Zusatzprämie; 2. nach Plan AII (neues System, ohne Nachvergütung rückständiger Dividenden) 38 Proz. der ordentlichen Jahresprämie und außerdem 19 Proz. der alternativen Zusatzprämie; 3. nach Plan B (steigende Dividende) 2,6 Proz. der Gesamtprämiensumme.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Im Falle Stadler wird polizeilich gemeldet: Durch das Ergebniß der gerichtsärztlichen Obduktion der Leiche der Stadler und die in ihrer Wohnung vorgenommene Durchsuchung ist die Annahme eines Selbstmordes der Stadler derartig wahrscheinlich geworden, daß der Tischler Olze, der unter dem Verdacht, sie getödtet zu haben, vorläufig festgenommen war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist.

— Eine große Zahl von Berliner Arbeiter-Organisationen hat beschlossen, am Mittwoch, 1. Mai, der Arbeit fern zu bleiben. Nachdem den Verbänden der Arbeitgeber diese Beschlüsse bekannt geworden sind, hat die Mehrzahl dieser Verbände beschlossen, wegen der Feier des 1. Mai eine Aussperrung der Feiernden nicht eintreten zu lassen, aber vom Mittwoch, 1. Mai, bis zum Montag, den 6. Mai, ausschließlich, nicht arbeiten zu lassen. Einige Verbände haben sogar eine achttägige Arbeitsruhe beschlossen, hauptsächlich mit Rücksicht auf die augenblickliche ungünstige Konjunktur, die eine längere Betriebseinschränkung zuläßt.

— Die Berliner Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung hat eine Mindesterhöhung von 50 v. H. auf die gegenwärtigen Preise eintreten lassen, sie begründet diese Forderung mit 1. der gegenwärtigen Theuerung auf allen Gebieten des Lebens, 2. den hohen Anforderungen, welche die Sanitätsbehörden an eine exakte hygienische Bedienung stellen und deren Durchführung und 3. den großen Anforderungen an Ausstattung und Betrieb der Geschäfte.

— In Berlin hat sich gestern Morgen der Rechtsanwalt Dr. Julius Katz, Charlottenstr. 16, ein jüngerer Anwalt, im Café Kloje in der Leipziger Straße erschossen. Das Motiv der That ist bisher nicht völlig geklärt; die dem Verstorbenen nahestehenden Personen behaupten, daß er in letzter Zeit Spuren von nervöser Erkrankung gezeigt habe.

— Akkumulatoren- und Elektrizitäts-Werke-Aktiengesellschaft vormals W. A. Boese u. Co. in Berlin. Die gestern unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Rathes Excellenz A. Wiebe stattgehabte Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz, ertheilte Decharge an Vorstand und Aufsichtsrath und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 11 Prozent fest. Auf Anfrage eines Aktionärs bezeichnete der Vorstand auch für das laufende Geschäftsjahr die Aussichten als befriedigende.

— Der internationale Anti-Alkohol-Kongreß in Wien wurde am Sonnabend geschlossen, nachdem ein ständiges Komitee aus Vertretern fast aller Staaten eingesetzt worden war. Zum nächsten Versammlungsort wurde Bremen bestimmt. Darauf versammelte man sich nach gethaner Arbeit im dortigen „Hotel Continental“ zu einem vom Damen-Komitee veranstalteten Festbankett. Es war eine Demonstration gegen den Alkoholismus, denn jedes geistige Getränk war von der Tafel verbannt. Niemand konnte sich berauschen, auch nicht an dem langen Konzerte, das vor dem Bankett absolvirt wurde. Viele der Gäste wußten nicht, daß den leiblichen Genüssen erst musikalische und deklamatorische vorausgingen, die zweiundeinehalbe Stunde währten. Die Vorträge waren ja ganz gut, aber — vor allem war man neugierig auf das alkoholfreie Bankett und es war schon halb elf Uhr Nachts, als erst die Tische gedeckt wurden. Ueber 500 Gäste hatten sich eingefunden, für die sowohl im großen Festsaale, als auch in den Nebensälen Plätze reservirt waren. An der Ehrentafel saß auch der Unterrichtsminister Dr. v. Hartel. Endlich konnte servirt werden. Eine Menge Flaschen mit Gießhübler Wasser wurden aufgetragen, dann Sodawassersyphons, Milch in Flaschen, Krondorfer Säuerling, Himbeerwasser, Limonade und Thee. Weit und breit kein Tropfen Bier und Wein. Das Menu bestand aus folgenden Speisen: Suppe, Fagosch mit Sauce tatare, Poulards, französischer Salat, Eiercreme, Bäckereien, Käse, Obst. Die Stimmung war eine sehr ruhige. Nicht einmal Witze über die Getränke wurden gemacht. Wenn aber zwei mit Milchgläsern anstießen, mußten die Tischnachbarn lächeln. Es war schon sehr spät, als sich die Präsidentin des Damenkomitees, Baronin Langenau, erhob und einen Toast ausbrachte. Als sie ihr Glas Limonade auf das Wohl der Gäste geleert hatte, sprach Professor Forel. Der Gelehrte führte aus, man trinke sonst mit Wein, also mit Gift, auf die Gesundheit der Anwesenden. Das sei ein Unsinn, es sei nur vernünftig, die Leute mit Wasser leben zu lassen! — Geschmacksache!

— Aus Rescht in Persien berichtet die „Nowoje Wremja“ folgenden kaum glaublichen Zwischenfall: Vier russische Arbeiter stießen während des Chausseebaues mit einer persischen Nachtpatrouille zusammen, die auf die etwas angetrunkenen Russen einhieb. Die Russen zogen das Messer und verwundeten zwei Perser. Auf das Geschrei der Gestochenen kam sofort Hülfe herbei. Zwei Russen wurden gefangen genommen, die anderen entkamen ins russische Konsulat. Die beiden Gefangenen hatten nun die grausamsten Folterungen zu erdulden. Gegen Zahlung von fünf Kopeken konnte jeder Mohamedaner ins Gefängniß dringen und die Gefangenen quälen. Man bearbeitete sie mit Messern, schlug ihnen die Zähne aus und raufte ihnen die Haare. Schließlich wurde einer der Unglücklichen im Gefängniß erstochen und der andere auf dem Platz vor allem Volke vom Henker erwürgt. Der Gouverneur von Rescht war sogar so kühn, die Auslieferung der beiden Geflüchteten vom russischen Konsul zu verlangen. Die Angelegenheit ist noch nicht ganz klargestellt, da der russische Konsul während des Vorfalls von Rescht abwesend war. Wie verlautet, konnte das russische Konsulat nicht handelnd eintreten, da die vier Arbeiter ohne Pässe waren. Solche Greuelthaten stehen in Rescht nicht vereinzelt da, wurde doch unlängst erst daselbst ein Armenier mit Petroleum begossen und alsdann auf einem freien Platze öffentlich verbrannt.

Neueste Nachrichten.

Pest, 17. April. In ganz Südungarn herrscht seit gestern anhaltendes Schneegestöber.

Zürich, 17. April. Die durch den bedeutenden Bergsturz oberhalb Martigny verursachte gefährliche Situation hat unerwartet eine glückliche Lösung gefunden, indem es den gestauten Wassermassen gelang, einen Abfluß zu gewinnen, sodaß vorerst eine unmittelbare Gefahr für die unterhalb liegenden Ortschaften vorüber ist. Der See ist allerdings noch vorhanden, doch sind die vorgelagerten Gesteinsmassen zu gewaltig, als daß ein Durchburch möglich erscheint. Größerer Schaden ist bisher nicht entstanden.

London, 17. April. Sämtliche Blätter veröffentlichen Auszüge eines Berichts Lord Roberts über die Haltung verschiedener Offiziere im südafrikanischen Kriege. Der Bericht des Amtsblattes nimmt 8 Spalten ein und beschäftigt sich mit sämtlichen Offizieren und sogar mit verschiedenen Soldaten. Für die meisten findet Lord Roberts schmeichelnde Worte, sogar General Buller und Lord Methuen ernten bei ihm nicht den geringsten Tadel. Das Amtsblatt kündigt demnächst eine Fortsetzung dieses Berichts an.

„Daily Telegr.“ meldet aus Genf, daß 350 Italiener nach Antwerpen abgereist sind, um sich nach Südafrika einzuschiffen und den Buren anzuschließen.

Die tägliche Verlustliste der Engländer umfaßt für gestern 5 Todte, 9 Verwundete, 1 Vermißten und 24 an Krankheiten Verstorbene.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis 163,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 142,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00, Weizen 161,00, Gerste 155,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Saatweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 135,00, Weizen 158,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 137,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 135,00, Weizen 157,00, Gerste 140,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 16. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 163,00, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,00, Weizen 169,00 Mark.

Liverpool. Weizen 171,75 Mark.

Odessa. Roggen 149,25, Weizen 174,50 Mark.

Riga. Roggen 147,00, Weizen 174,75 Mark.

Bremen, 16. April. Börsen-Schluß-Bericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko 6,80 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 43½ Pf., Armour shield in Tubs 43½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44¼ Pf. Speck stetig.

Magdeburg, 16. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 8,92½ G., 9,00 B., per Mai 8,92½ G., 8,95 B., per Juni 8,97½ G., 9,02½ B., per Juli 9,05 G., 9,10 B., per August 9,12½ G., 9,15 B., per Oktober-Dezember 8,82½ G., 8,87½ B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 18. April 1901.
Etwas wärmer, wolkig bei aufklärendem Winde. Nach Falb ein kritischer Termin erster Ordnung.

Stettin, den 17 April 1901.

Bekanntmachung.

Bei der am 16. d. Mts. vollzogenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten wurde im 6. Wahlbezirk der III. Abtheilung

Herr Restaurateur **Eduard Bartz**

für die Zeit bis 1. Januar 1905 gewählt, welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat.

Swinemünde, den 12. April 1901.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Sommerfischerei in den Oderströmen, dem Papenwasser, im Haff, in der Dievenow, Swine, Peene nebst Achterwasser und den angrenzenden Gewässern nach dem Pachttarif auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1901 bis dahin 1902 stehen Termin an:

Montag, den 6. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Caseburg**, bei dem Gastwirth Hrn. **Zaeperniok**.
Dienstag, den 7. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Neuwarp**, bei dem Hotelbesitzer Herrn **Steinke**.
Donnerstag, den 9. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Stepenitz**, bei dem Hotelbesitzer Hrn. **Fischer**.
Montag, den 13. Mai und Dienstag, den 14. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Wollin**, bei dem Gastwirth Herrn **Käding** am Markt und zwar am 1. Tage für die Großfischer, am 2. Tage für die Kleinfischer.
Mittwoch, den 15. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Cammin i. Pm.**, bei dem Hotelbesitzer Herrn **Gauger**.
Dienstag, den 21. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Alt Lamfähre**, bei dem Herrn **Friedrich Schohl**.
Mittwoch, den 22. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Lassan**, im Gasthof **„Zum deutschen Kaiser“**.
Donnerstag, den 23. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Neppermin**, bei dem Gastwirth Herrn **Ehlert**.
Freitag, den 24. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Wolgast**, bei Hrn. **Schneider** in der Schifferhalle.
Mittwoch, den 29. Mai cr., bis incl.
Freitag den 31. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in **Stettin**, bei dem Kaufmann Herrn **Schultz**, Unterwiek Nr. 8,

in welchen die zu pachtenden Fanggeräthe nach Art und Zahl anzumelden sind.

Die Pachtbeträge bis incl. 100 ℳ sind praenumerando ganz, und über 100 die erste Hälfte sofort bei Empfang des Willzettels, die andere Hälfte am 1. Dezember d. Js. zu zahlen.

Es werden jedoch nur solche Fischer zur Pachtung zugelassen, welche sich durch Vorzeigung ihres früheren Willzettels legitimiren.

Gleichzeitig werden auch Willzettel auf Angelruthen ausgegeben, in Stettin nur am letzten Verpachtungstage.

Das Königliche Oberfischmeister-Amt.

Stettin, den 15. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Mauersand und Kies für die Portalbauten auf dem Central-Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 0,50 ℳ in baar von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 15. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Fenster) Loos III — für den Neubau der Königlichen Baugewerkschule an der Barnimstraße hier soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 1. Mai 1901, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 1 ℳ in baar von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Evangelisches Vereinshaus, Elisabethstr. 53:
Donnerstag Abend 7 Uhr: Freunde des Reiches Gottes: Herr Pastor Mans.
Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Patriotischer Schützen-Verein „Pommerensdorf“.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Wilhelm Müller

in Kenntniß zu setzen.

Die Kameraden treten zur Leichenfolge am Freitag Nachmittag 1 Uhr im Vereinslokal in Uniform an.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Landrichter Dr. Pernice [Greifswald].

Gestorben: Bauerhofsbesitzer Hermann Henke, 62 J. [Rossenthin]. Postsekretär a. D. Saehrendt [Greifswald]. Rittergutsbesitzer Adolph Woltersdorff [Malenz]. Frau Franziska Mohr geb. Zimmermann, 54 J. [Stargard i. Pom.]. Stiftsdame Frl. Ottilie von Michaelis [Colberg]. Frau Karoline Jantz geb. Stiewe, 60 J. [Stolp]. Frau Louise Voß geb. Osten [Stralsund]. Wittwe Marie Dörp [Lootsen-Station Barhöft]. Frau Karoline Dörp geb. Morgenstern, 37 J. [Wolgast].

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung

Vierundzwanzigster grosser Pferdemarkt

in Verbindung mit der
Provinzialschau der Pommerschen Landwirthschaftskammer

in Stettin



verbunden mit
Prämiirung von Reit- und Wagenpferden
und einer
Pferde-Lotterie

am 7. bis 10. Juni 1901

Haupt-Gewinne: 10 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und zusammen 100 Reit- und Wagenpferde.

Es werden 300,000 Loose à 1 Mark ausgegeben und ist der Vertrieb dem Bankhause

Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitestrasse 5,

übergeben. Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.

Anmeldungen zum Pferdemarkt werden zu Händen des Herrn Consul **Hellmuth Schröder, Stettin,** Sellhausbollwerk 3, baldmöglichst, spätestens bis **15. Mai,** erbeten, da solche später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Das Comitee des Stettiner Pferdemarktes zu Stettin.

Der Vorsitzende:
Hellmuth Schröder.

Sehr günstige Gutsverkäufe.



Die der **Landbank zu Berlin** gehörigen Rittergüter **Dargau** und **Talpitten,** circa 310 resp. 210 ha groß, kommen unter **günstigen** Bedingungen zum Verkauf. Die Güter liegen in der Nähe von Elbing, in dem wegen seiner guten Bodenqualität bekannten Kreise Pr.-Holland, etwa 2 km von Bahnhöfen entfernt. Der Acker ist größtentheils milder, soweit nötig drainierter Weizen- und Rübenboden, Saaten in hoher Kultur. Wiesen sind ausreichend und gut, auch ist schöner alter Waldbestand auf jedem Gute vorhanden, sowie Park und Garten. Die Gebäude sind auf beiden Gütern reichlich und gut, desgleichen Inventar und Vorräte; Leuteverhältnisse gut. Zuckerfabriken sind in der Nähe. Zur Anzahlung sind 85 000 resp. 65 000 Mark erforderlich. Außerdem kommen in Dargau 2 Bauerngrundstücke mit neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, je 33 ha groß bei 10—12 000 Mark Anzahlung zum Verkauf.

Jede gewünschte Auskunft erteilen kostenlos

Die Gutsverwaltung zu Dargau
Die Gutsverwaltung zu Talpitten } per Grünhagen i. Ostpr.

sowie der mit dem Verkaufe Beauftragte
J. B. Caspary in **Danzig,** Schmiedegasse 4, I.

Norddeutsche Creditanstalt.

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.

Fernsprecher 1939.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Conten.**
Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**
Discontirung von Bankaccepten und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.
An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** und **Controle** solcher (Auskunftsertheilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Cursverlust** bei Auslosungen.
An- und Verkauf **aller Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.**
Vermiethung einzelner **Schrankfächer (Safes)** unter eigenem Verschluss der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7.50 fürs Jahr **an.**



Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin,

Aktiengesellschaft, vormals Ad. Altmann & Comp.
Marienfelde-Berlin.

Petroleum-Motore und Locomobilen

sowie **Motore** für Gas, Benzin etc.
in allen Grössen prompt lieferbar!

Weitgehendste Garantie!
Günstige Zahlungsbedingungen.

••••• Complette Dreschsätze! •••••

Kostenanschläge und Preislisten gratis und franco.

Verkaufsstelle für Pommern und Mecklenburg:
Stettin, Louisenstrasse 8.

In meinem **Eckgrundstück** in vorzüglicher Geschäftslage der **Altstadt, Stettin, Reifschlägerstr. No. 9, direkt** am **Heumarkt,** werden nach vollendetem modernen Ausbau **per April 1901** vermiethbar:

3 große helle Läden, ev. zu 1 resp. 2 Läden einrichtbar,

I. und II. Etage große, helle Geschäftsräume,

ca. 630 □-Meter, mit Waaren-Aufzug und Warmwasser-Heizung für Confections- oder andere Lager-Engros-Geschäfte, ev. größere **Comptoire, Bank-Institute oder Bureaux passend.** Im Ganzen eignen sich die Räume vorzüglich für größeres **Waarenhaus.** Etwaige Wünsche können noch berücksichtigt werden.

C. L. Kayser, Stettin.

Prämirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. **Gegründet 1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Goldene Medaillen. **Engros. — Export.** **Ehren-Preise.**

Herzog-Pianinos

werden von den grössten Musik-Autoritäten den Fabrikaten der renommirtesten Weltfirmen gleichgestellt, sind aber im Verhältniss zu diesen **wesentlich billiger.**

An Klangschönheit, sowie Geschmack der Ausstattung und speziell der Dauerhaftigkeit, verdienen dieselben daher mit vollem Recht die Worte

Non plus ultra.

Bei 30jähriger Garantie empfiehlt dieselben unter den denkbar coulantesten Bedingungen von Mk. 425.— ab bis Mk. 1500.— in allen Grössen und Stylarten

Die Pianofortefabrik E. Herzog.

Gebrauchte Klaviere werden in Zahlung genommen. Verkaufsmagazin: Gr. Wollweberstrasse 30, I.
Niederlagen in London, Riga, Magdeburg, Danzig, Königsberg, Dresden, Leipzig, Brandenburg a./H., Stolp u. Stargard

---

Soolbad Sulza i. Th. (Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn). **Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte** und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.** (*)



Nur **10 Mk.**

Der Boeren-Krieg

und die chinesischen Unruhen haben den Export in Taschenuhren in's Stocken gebracht. Es ist mir gelungen, einen großen Posten für den Export bestimmte **Original Schweizer**

Goldin-Remontoir-Uhren

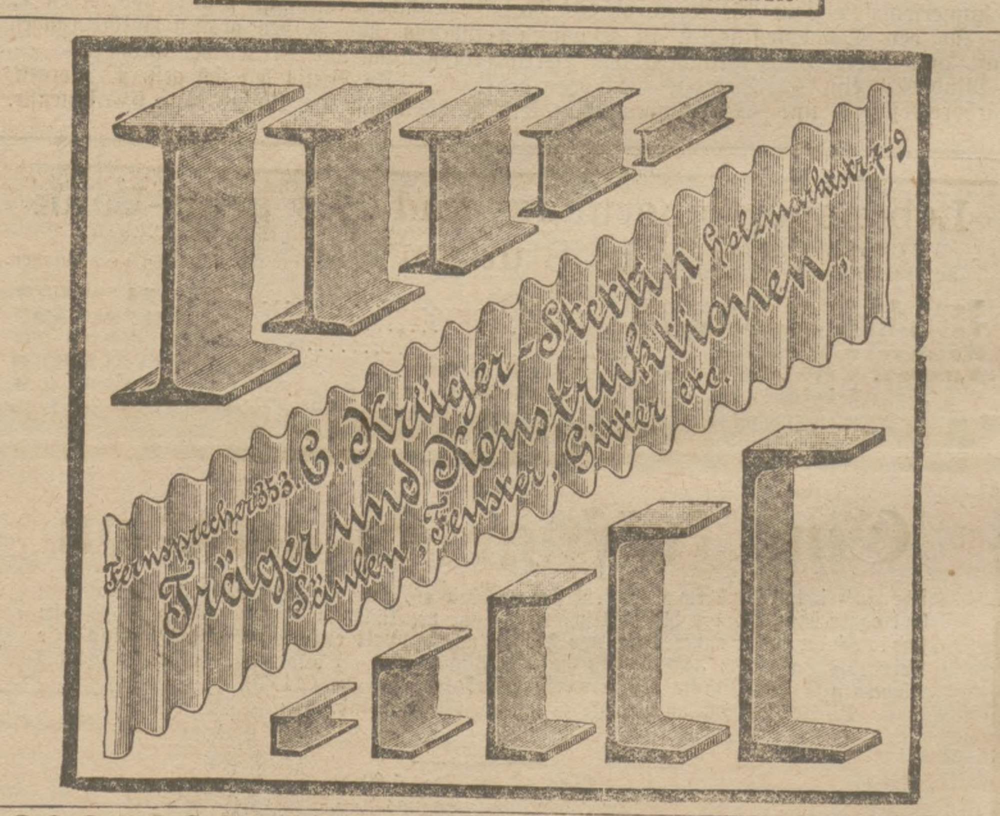
sehr billig zu erwerben. Um einen raschen Absatz zu erzielen, habe ich mich entschlossen, dieselben auch an Private zu folgenden Spottpreisen zu versenden:

Herren-Uhren à Mk. 10,—
Damen-Uhren à Mk. 12,—

einschließlich Lederfutteral und steuerfreie Zusendung.

Diese Uhren besitzen ein **hochfeines Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie.** Die Gehäuse, welche aus 3 Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet, aus dem neu erfundenen, **absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall** hergestellt, besitzen daher das Aussehen von **echtem Golde** derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer **echt goldenen Uhr,** die 200 Mark kostet, nicht zu unterscheiden sind und bleiben immer absolut unverändert. Hochelegante, moderne **Goldin-Ketten** für **Herren** und **Damen** (auch Halsketten) à **Mk. 3.—** **Jede nicht konvenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das

Export-Haus M. FEITH, WIEN VII, Mariahilferstr. 38.
Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes.



Zur Reisesaison

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Koffern in Leder, Segeltuch etc.,
Reisetaschen in Leder und Ledertuch,
Handtaschen, Bädekertaschen,
Rucksäcke, Couriertaschen,
Geldtaschen, Gürteltaschen etc. etc.

R. Grassmann,

Breitestr. 42. Lindenstr. 25. Kaiser Wilhelmstr. 3.

Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank),
Actienkapital: 105 Millionen Mark,
Reserven: 22 Millionen Mark,
Stettin, Roßmarkt Nr. 5,
gewährt zur Zeit für **Depositen** und **Spareinlagen:**

bei täglicher Kündigung 3 %
„ 1 monatlicher „ 3½ %
„ 3 „ „ 4 %

Broschüre über Bad Neuenahr

und Diätvorschriften für Zuckerkranke post- und kostenfrei durch Hotel
Carl Schroeder, daselbst.



1,50 Mk. Miethe,
3,50 Mk. Abzahlung pro Woche.

Pianinos

von **bedeutenden** Firmen. Langjährige Garantie.
Robert Schwartz,
Stettin, Mönchenstraße 2.

Zwei fast neue
Schlepp- u. Passagier-Dampfer
für 60 bis 70 Personen, mit 50 HP Compoundmaschine und comfortablen Cajütseinrichtungen, sind **preiswerth zu verkaufen.**
Näh. sub **H. E. 1653** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Urania
beste, feinste Marke. Billige Preise. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradfabrik
Cottbus.

Heirat. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 600 reiche Partien a. Bild zur Auswahl. **„Reform" Berlin 14.**

Küchenwirthin

für hochherrschaftl. Haus auf dem Lande wird **gesucht,** einfach, ehrlich, reinlich, energisch, perfekt im Kochen, im Alter von 30 bis 45 Jahren, zu dauernder Stellung, bei hohem Gehalt!
Zeugnisse, Empfehl., Photogr. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **B. S. 3823** zu senden.

Suche perf. Barbiergehülfen,

der ff. Rasirer und etwas in Tischarbeiten bewandert ist, gegen hohes Salär u. familiäre Behandlung; derselbe muß selbstständig das Geschäft führen können. Gehalt monatlich 25—30 ℳ und freie Station, per bald oder spätestens zum 1 Mai. Adresse unter **Emil Wilde,** Friseur, Charlottenburg, Westend, Spandauer Berg 4.